Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 174. Freitag den 27. Juli 1832.

Polen.

Warschau, vom 18ten Juli. — Am vorigen Sonnabend besuchte die Gemahlin des Fürsten Statthalters in Begleitung der Gräfin Gutakowska das Hospital zum heiligen Geist und nahm sämmtliche Krankensäle in Augenschein.

Die Regierungs-Kommission für das Innere, die geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten bringt Folgendes zur öffentlichen Kenntniß: „Um den Aerzten und Pharmaceuten die Erfüllung der durch die Landesgesetze des Königreichs Polen in Bezug auf die auszuwirkende Erlaubniß, die Arznei- oder Apotheker-Kunst auszuüben, vorgeschriebenen Formalitäten zu erleichtern, ist das Ober-Medizinal-Conseil ermächtigt worden, so lange, bis andere Einrichtungen in dieser Hinsicht getroffen werden, sowohl von den auswärtigen Aerzten, welche im Königreich praktiziren wollen, die Zeugnisse über gehörige Kenntniß ihrer Wissenschaft entgegenzunehmen, als auch die Studirenden der Medizin und Pharmacie, welche ihren Kursus an der Universität beendigt, aber noch kein Examen abgelegt und keine akademische Würde erlangt haben, zur nöthigen Prüfung zuzulassen. Erst dann, wenn dieselben von dem Ober-Medizinal-Conseil ein Qualifications-Zeugniß erhalten haben, können sie um die erforderliche Erlaubniß zur Praxis nachsuchen.“

Oesterreich.

Wien, vom 11. Juli. — Der K. K. Staats- und Konferenzminister, Graf v. Kollowrath ist zum Gebrauche der Soolenbäder nach Ischl gereist. Man sagt, daß der K. K. Internuntius bei der Ottomannischen Pforte, Freiherr v. Ottenfels, mit Urlaub hierher zu kommen gedenke, und während seiner Abwesenheit in Konstantinopel durch den Freiherrn von Stürmer, Sohn des mehrere Jahre als K. K. Internuntius bei der Pforte accreditirt gewesenen Freiherrn v. Stürmer, ersetzt werden solle. — Nachrichten aus Semlin zufolge, hat der Sultan auf die Kunde von dem Falle von St. Jean d'Acre der Türkischen Flotte befohlen, sich unverzüglich vor diese Festung zu begeben, sie von der Seeseite zu blokiren, und bei einem Angriffe durch die Landarmee, zu der Eroberung mitzuwirken. Man schließt daraus, daß die Pforte Mehemed Ali's Seemacht nicht für beträchtlich genug hält, um sich mit der ihrigen messen zu können; denn die Aegyptier haben bereits, oder werden doch in Kurzem ihre ganze Flotte bei Acre versammelt haben.

Frankreich.

Paris, vom 15. Juli. — Der Herzog v. Otranto und der Deputirte Herr v. Schonen, hatten vorgestern in Saint-Cloud Privat-Audienzen beim Könige.

Der diesseitige Gesandte in Hannover, Herr Martin, hatte heute seine Abschiedsaudienz beim Könige.

Der **Messager des Chambres** sagt, ihm sey ein General bekannt, der gestern für sich allein an vierzig Drohbriefe erhalten habe.

Das **Journal le Breton** giebt die Zahl der Einwohner des Departements der Niederen Loire, die an dem letzten Aufstande der Chouans Theil genommen haben, auf 1953 an, worunter 439 nicht bewaffnet waren, und schließt aus dieser geringen Theilnahme in dem bevölkertsten Departement der Vendee, daß ein wirklicher Bürgerkrieg in dieser Provinz jetzt unmöglich sey.

Das **Journal du Commerce** meint, man solle sich durch die von dem **Moniteur** gegebene Uebersicht von dem Ertrage der indirekten Steuern im ersten Halbjahre 1832 über die finanzielle Lage des Landes nicht täuschen lassen; ein weit richtigerer Maßstab sey der, wenn man den Ertrag jener Steuern mit den Abschätzungen des Budgets vergleiche; hier ergebe sich aber ein Deficit von 15½ Millionen.

Das Journal des Débats erwiedert heute den Oppositions-Blättern, die sich über eine gewisse Bitterkeit und Heftigkeit in seinen Angriffen beklagten, Folgendes: „Die Opposition irrt sich; wenn wir heftig und bitter wären, so würden wir gegen unseren Zweck handeln. Dieser Zweck besteht einzig und allein in der Befestigung der constitutionellen Monarchie und in dem Siege der Ordnung; einem solchen Zwecke würden aber Heftigkeit in der Sprache und Haß in der Gesinnung nur nachtheilig seyn. Was die Opposition Heftigkeit und Bitterkeit nennt, ist nur Freimüthigkeit, an welche freilich die Opposition nicht gewöhnt ist, und durch die sie sich jetzt ein wenig verletzt fühlt. Aber die Zeit ist gekommen, auszusprechen und darzuthun, daß von der Opposition, so wie sie jetzt beschaffen ist, unser Uebel herkommt, daß sie es ist, welche die Befestigung unserer constitutionellen Monarchie verhindert, und Unordnung, Unruhe und Aufregung unterhält. Diese Anklage gilt nicht der Opposition im Allgemeinen; wir sind vielmehr fest überzeugt, daß dieselbe ein nützliches in einem constitutionellen Staate nothwendiges Element ist; eine solche Ansicht haben wir nicht nur immer vertheidigt, sondern auch praktisch ausgeführt, indem wir unter der Restauration mehrmals und zwar lebhaft opponirten, ohne die Regierung stürzen zu wollen, sondern nur mit dem Zwecke, sie auf die richtige Bahn zu leiten. Aber die jetzige Opposition mit ihren Grundsätzen und ihrem gegenwärtigen Benehmen ist es, der wir das Uebel Schuld geben, über welches alle Welt sich beklagt. Die Juli-Regierung hat den seltenen Vortheil, daß sie mit den Interessen und Bedürfnissen des Landes aufs innigste verbunden und daß in ihr selbst, in ihrer Natur und ihren Neigungen nichts liegt, was sie hinderte, eine wahrhaft nationale Regierung zu werden. Woher kommen also die Schwierigkeiten, die den Gang derselben hemmen? Jede große Stadt hat ein Irrenhaus, in welchem die Narren eingesperrt sind, deren Freiheit die öffentliche Sicherheit und Ruhe gefährden würde. Welche Unruhe würde entstehen, wenn plötzlich die Thore von Charenton geöffnet würden und alle Bewohner dieser Irrenanstalt sich über die Stadt ausbreiten und nach Belieben wirthschaften könnten. So lange die Narren nicht wieder unter Schloß und Riegel gebracht wären, so lange würde auch die Stadt nicht ruhig seyn. Ein solches Narrenhaus existirt auch in der am besten organisirten Gesellschaft, nur ist es dort vereinzelt, unbemerkbar und durch die Gesetze im Zaum gehalten; sobald aber die Wirksamkeit der Gesetze auch nur für einen Augenblick aufgehoben würde, so würde dieses Charenton losbrechen und überall hin Schrecken und Unordnung verbreiten. Dies ist die augenblickliche Wirkung jeder plötzlichen Revolution, welche die bestehende Ordnung der Dinge durch materielle Gewalt umstößt; sie löst die Zügel, die einen thörichten Ehrgeiz, blinde Leidenschaft, verkehrte Gesinnungen, störrische Charaktere, kurz alle bis dahin unbemerkt gebliebene Elemente des großen gesellschaftlichen Charenton im Zaume hielten. Diese brechen nun los, breiten sich aus, eilen sich zu rächen, sich zu befriedigen, und suchen vor allen Dingen die Regeln, Bedingungen und Gewalten umzustoßen, durch die sie noch unlängst gebändigt wurden. Alle Functionen des gesellschaftlichen Lebens werden dann angegriffen, und bald wird es zweifelhaft, ob die Gesellschaft überhaupt noch existire; sie selbst wird daran zweifeln, und mit Recht, denn in diesem Zustande kann sie nicht lange bestehen. Wir übertreiben in dieser Schilderung nichts, wir halten nicht Frankreich für so tief gesunken, daß dieser Genius der Anarchie, der für einen Augenblick entfesselt worden ist, dasselbe unbeschränkt beherrsche. Mit seiner Regierung vereint, kämpft es seit zwei Jahren gegen diesen Genius an und wird, wir hoffen es, den Kampf mit Erfolg fortführen, bis es sich endlich ganz von demselben befreit und der gesunde Sinn, die öffentliche Moral, kurz alle erhaltende Kräfte der Gesellschaft wieder ihre Herrschaft erlangen. Hierin liegt das Uebel, das uns quält; gegen die geheimen Thorheiten dieser Welt haben wir zu kämpfen; nichts würde unheilvoller seyn, als den Feind zu verkennen und sich aus Unwissenheit oder aus Schwäche des Charakters über dessen Macht zu täuschen; man muß ihm in's Angesicht schauen und ihn beim Namen nennen; das ist die erste Bedingung des Sieges."

Die Gazette de France erklärt den Verdacht der Polizei, daß der Herzog v. Blacas in Frankreich sey, für ungegründet; der Herzog lebe seit einem halben Jahre in England und habe dasselbe in dieser Zeit nicht verlassen.

Die Anzahl der gestern Nacht ausgestreuten carlistischen Proclamationen war so groß, daß ein einziger Lumpensammler auf der Esplanade der Invaliden seinen ganzen Karren voll aufgerafft hat. Dieselben sind vom 15. Juli, als dem Namenstage des Herzogs von Bordeaux datirt, und suchen den Franzosen zu zeigen, daß in der Erhebung dieses Sprößlings auf den Thron das einzige Heil für Frankreich liege. An allen Ecken waren dergleichen ebenfalls angeschlagen, alle Generale, Deputirten, Journalisten u. s. w. hatten sie in großer Anzahl erhalten. Dieselben waren aber zumeist von furchtbaren Drohbriefen oder den gröbsten Injurien begleitet; da man unter anderm die Empfänger dadurch zu schrecken suchte, daß man sie mit einem Ueberfall bedrohte, haben mehrere die Nacht hindurch nicht in ihren Wohnungen zugebracht. Die meisten kehrten sich jedoch nicht daran, und es ist ihnen auch nicht das mindeste Ueble begegnet.

Die Ankunft der Nachrichten aus Deutschland nämlich des neuesten Protokolls des Bundestages, hat die Abreise des Grafen Sebastiani auf seine Güter verhindert. So nöthig seiner Gesundheit einige Ruhe war, so hat er sich jetzt doch entschlossen zu bleiben. Die Nachricht hat im ganzen Ministerium eine lebhafte Sensation hervorgebracht, und wir werden nicht erstaunt

seyn, wenn sie die Rückkehr des Marschall Soult veranlaßt.

In einem Privatschreiben aus Nantes vom 13ten heißt es: „Alle hier eingehende Berichte stimmen dahin überein, daß die Chouanerie sich in den westlichen Provinzen aufs Neue rege, und daß bereits an verschiedenen Orten von bewaffneten Banden Unfug aller Art verübt worden sey. Die legitimistische Partei scheint neue Geldsummen zusammengebracht zu haben, die sie zunächst dazu verwenden will, die Verbindungen abzuschneiden und Handel und Verkehr zu hemmen. Viele militairpflichtige junge Leute entziehen sich der Conscription und lassen sich um hohen Sold von den Karlisten anwerben."

Ein Marseiller Blatt macht darauf aufmerksam, wie die Zahl der Strafgefangenen in den Bagnos seit 11 Jahren beständig im Abnehmen begriffen sey; am 1sten Januar 1821 habe dieselbe sich noch auf 11,181 belaufen, während sie nach 5 Jahren, also am 1. Januar 1826, nur noch 9134, und 5 Jahre später, also am 1. Januar 1831, 7842 betragen habe; zu Anfang des laufenden Jahres habe man in sämmtlichen Bagnos nicht mehr als 7406 Sträflinge gezählt, mithin nur noch ⅔ der im Jahre 1821 vorhanden gewesenen Anzahl.

Die Cholera hat in Folge der anhaltenden Hitze wieder so überhand genommen, daß von vorgestern auf gestern 107 Personen daran gestorben sind.

Briefe aus Toulon vom 9ten d. M. melden, daß die auf dem Schiffe „Medea" daselbst angelangten 66 Italienischen Flüchtlinge schließlich die Erlaubniß erhalten hätten, sich nach Moulins (also nicht nach der Schweiz, wie es vor einigen Tagen hieß) zu begeben.

Die in Toulon eingelaufene Aegyptische Brigg Krokodill hat die Nachricht von der Einnahme von St. Jean d'Acre durch die Aegyptischen Truppen überbracht. Gleichzeitig ist dieselbe Nachricht über Wien hier eingegangen.

Durch das aus Bona in Toulon angekommene Linienschiff „Suffren" hat man erfahren, daß der General Monk d'Uzer eine Rekognoszirung gegen die Araber unternommen hat, bei welcher ihm 12 Mann getödtet und 11 verwundet wurden. Der Verlust auf Seiten der Araber war bei weitem größer.

Die Europäische Bevölkerung von Algier bestand am 30. Juni aus 4140 Personen und hatte in diesem Monate um 119 zugenommen.

Paris, vom 18. Juli. — Durch eine telegraphische Depesche des diesseitigen Botschafters in Madrit, Grafen v. Rayneval, hat die Regierung die Nachricht von der in der Nacht vom 8ten d. M. erfolgten Landung Dom Pedro's bei Porto erhalten. Dieselbe war durch einen am 11ten von Lissabon abgegangenen Courier in Madrit angekommen, bei dessen Abreise in Lissabon noch vollkommene Ruhe herrschte. Der Marine-Minister theilte noch gestern Abend diese Depesche der Königin Donna Maria mit.

Im nichtamtlichen Theile des heutigen Moniteur liest man Folgendes: „Die Journale fahren fort, sich, mit mehr oder weniger Eifer und Einsicht, mit dem Protokolle über die 22ste Sitzung des Deutschen Bundestages zu beschäftigen. Zugleich wundern sie sich, daß das offizielle Organ der Regierung, der Moniteur, sich über diese Angelegenheit nicht ausspreche. Die doppelte Widerlegung zweier auf die Deutschen Angelegenheiten bezüglichen Behauptungen, zu welchen der Moniteur sich gestern veranlaßt sah, scheint hinreichend zu seyn, um die Lage der Französischen Regierung bei dieser Sache zu bezeichnen. Was die Erörterungen über Principien betrifft, so wird man noch nicht vergessen haben, daß das Ministerium öfter denn einmal in dem Falle war, während der Session vor den Kammern selbst das verfassungsmäßige Recht in Anspruch zu nehmen, über diplomatische noch nicht zum Abschlusse gediehene Angelegenheiten Stillschweigen zu beobachten. Man wird einsehen, daß die Regierung sich mit noch viel mehr Grund hinter dieses Recht verschanzen muß, wenn es sich um Fragen handelt, die von keinen parlamentarischen Gewalten ausgehen."

In Folge eines in den Blättern erschienenen Briefwechsels zwischen dem General Saldanha und dem Grafen v. Laborde über die Portugiesischen Angelegenheiten fand gestern im Gehölz von Vincennes zwischen dem hiesigen Gesandten der Königin Donna Maria, Grafen v. Almeida, der in einem Schreiben des genannten Generals eine persönliche Beleidigung gefunden hatte, und dem Letzteren ein Zweikampf statt, der, nachdem die ersten beiden Schüsse gewechselt worden, von den Zeugen für beendigt erklärt wurde.

Privatnachrichten zufolge soll der Herzog von Rovigo (Savary) im Innern von Afrika bereits ausgedehntere Verbindungen angeknüpft, als irgend einer seiner Vorgänger, und Furcht oder Zutrauen ihm schon mehrere unabhängige Stämme entgegengeführt haben. Uebrigens geht in Algier allgemein die Sage, daß Constantine und Marokko nächstens gemeinschaftliche Sache machen und Algier angreifen werden; auch Oran soll in der höchsten Noth seyn. Sehr viele Soldaten und Offiziere sind überzeugt, daß sie Frankreich nie wieder sehen werden, und Leute, welche kürzlich in Algier gewesen sind, haben versichert, daß die Soldaten Lieder singen, deren Refrain immer so lautet: Adieu pour jamais à la France! (so sagt denn Frankreich ewig Lebewohl!) Eine solche Regiments- und Kasernen-Stimmung mag an sich unbedeutend seyn, ist aber durch ihren Einfluß gewiß nicht ohne Wichtigkeit.

Von vorgestern auf gestern starben hier 170 Personen an der Cholera, wovon 125 in den Privatwohnungen.

Die **Allg. Zeit.** enthält nachstehendes Schreiben aus **Paris** vom 11. Juli: „Fürwahr, man weiß nicht mehr was man hoffen oder fürchten soll! Nie herrschte eine größere Verwirrung im Lande als gegenwärtig; nie schien unsre Lage hoffnungsloser! Zwar scheint uns der

Himmel durch ein gesegnetes Jahr zu Hülfe kommen zu wollen; kann aber dieses alle Wunden heilen, kann es den Besitzstand sichern, kann es dem Fieber des Neuerns, der immer tiefer wurzelnden Insubordination, besonders der Jugend ein Ende machen? Von Einer Seite irrt die Staatsgewalt auf Abwegen herum, auf denen sie keine Mittel finden kann sich zu befestigen, und von der andern bleiben die Forderungen immer so hoch gespannt, daß es nicht menschenmöglich ist sie zu befriedigen. Zwischen beiden Thorheiten schwanken die guten Bürger hin und her, ängstlich nach einer Fahne suchend, unter die sie sich stellen könnten, und die Ueberspannten bekämpfend, ohne die geringste Vorliebe für das in der Dynastie verkörperte Princip der Ordnung zu haben, welches sich nicht als ein fruchtbares, nicht blos negativ, sondern auch durch eigene wohlthätige Erzeugnisse wirkendes erwiesen hat. Das Bedürfniß nach Ruhe vermehrt wohl die Anhänger der Regierung, aber ohne letztere populair zu machen; denn sie hat weder elektrisch auf die Einbildungskraft gewirkt, noch durch Wohlthaten in den Herzen Anhang gefunden. Ihre Lage ist eine der bedenklichsten, die sich finden läßt, denn nur durch Geduld und mit der Zeit läßt sich Hülfe und Besserung erwarten; wer aber hat jetzt Geduld die Zeit abzuwarten, und wem gehört etwas mehr als der Augenblick? Von den zwei sie bekämpfenden Parteien scheint keine geneigt Frieden zu schließen, obschon sie sich beide von der öffentlichen Meinung verlassen sehn; und in Beziehung auf das Ausland sind wir um keinen Schritt dem Frieden näher gerückt, als wir es im Anfange des verflossenen Jahres waren. In allen Klassen, ja in den meisten Familien herrscht die traurigste Meinungsverschiedenheit; wir haben gesehen, wie zwei hohe Gerichtshöfe gegen einander geurtheilt haben, und während die meisten Departementsräthe sich zu Gunsten der Regierung aussprechen, lassen die Nationalgarden bei allen Gelegenheiten aller Orten nur Tadel hören. In den Prozessen zagen die Geschwornen und beben vor einem strengen Verdikte zurück; in den Aemtern hat die Restauration eine Menge heimlicher Anhänger gelassen, und die Julieshelden, die an die Stelle vieler Andern getreten sind, gewähren der höchsten Behörde keine bessere Stütze. In der Vendee zerfallen die kommandirenden Generale Bonnet und Solignac unter einander, und in La Rochelle zeigt sich der Departements-Commandant, als er zum erstenmal öffentlich erscheint, mit den drei Lilien auf den Knöpfen. Die Einen wollen die Karlisten mit Einem Schlage verderben, die Andern sehen in ihnen Freunde der Stetigkeit, Leute mit deren Hülfe sich Ordnung und Ruhe wieder herstellen lasse; dieser will, daß man schnell und ohne Schonung mit allen Parteien fertig werde, während jener auf Nachsicht dringt, konziliatorische Maßregeln anräth, und ein Fusionssystem befolgt wissen will, wie es Napoleon durchzuführen wußte, weil er stark genug war, um von allen Seiten jeder Gefahr zuvorzukommen. Muß man unter solchen Umständen nicht mit dem Grafen Lobau ausrufen: Quel effroyable gâchis!? Es ist nichts Anderes, ein Durcheinander ohne Gleichen, von dem wir wohl wissen möchten, wo die Mittel herkommen sollen aus demselben sich herauszuziehen. Während die Justiz noch mit einem halben Dutzend von Komplotten, dem vom 2. Februar, dem vom 5. und 6. Juni, dem in Grenoble, dem in Lyon, denen in der Vendee u. s. w. vollauf zu thun hat, ohne jedoch zu glücklichen Resultaten zu kommen, indem die Geschwornen selbst die Rädelsführer in Lyon für unschuldig erkannt haben; während noch ein Leichenzug nach dem andern die nahe Vergangenheit des letzten Bürgerkrieges bezeugt, kündigt uns der, freilich immer um Neuigkeiten verlegene Messager des Chambres eine neue Verschwörung an, die am 14ten oder 26sten ausbrechen sollte, und deren Absichten er umständlich entschleiert. Schade, daß dieses Blatt nicht zur Regierung sich hält; seine Nachricht gäbe den Parteien eine erwünschte Gelegenheit diese anzuklagen, sie schmiede selbst Komplotte der Art, um sich wichtig zu machen, und mittelst der Furcht Anhänger zu gewinnen! Im Gegentheil ist aber diese sehr besorgt, und sieht sich vor, um nicht ungerüstet überfallen zu werden. Nicht nur läßt sie, unter dem Vorwande ihnen ihre Fahnen zu übergeben, noch mehrere Regimenter nach Paris kommen, sie läßt auch, wie einige Journale ganz richtig angegeben haben, Uebungen anstellen, um möglichst kräftig jeden Aufstand zu empfangen und eiligst mit demselben fertig zu werden. Die Truppen werden angewiesen ihre Posten zu verlassen, nach gewissen Punkten sich zurückzuziehen, sich zu konzentriren, und in Masse zum Angriffe zurückzukehren, und zugleich werden beim Generalstabe der Nationalgarde Plane entworfen, um auch diese nicht nur schnell vereinigen, sondern auch möglichst benutzen zu können. Es sind verschiedene Punkte bestimmt worden, wo sie aufgestellt werden wird, und außerdem soll sie, um die Verbindung zwischen den beiden Flußseiten abzuschneiden, und leicht nach allen Revieren detaschirt werden zu können, längs der Seine auf beiden Seiten lange Linien bilden. Was übrigens die Tribune über diese Vorkehrungen wissen will, ist ziemlich unzusammenhängend, und wir verbürgen weiter nichts als das Faktum, daß wirklich solche Uebungen angestellt werden. Von Einberufung der Kammern ist nicht mehr die Rede; aber die Doktrinairs, mit denen Herr Dupin sich nicht einlassen wollte, scheinen sich sehr eifrig zu bemühen, sich eines größern Einflusses zu versichern, und die im Ministerium neu zu besetzenden Stellen an sich zu reißen. Er mag beginnen, wann er will, der bevorstehende parlamentarische Kampf wird hitzig werden, und wir würden verzweifeln das Schicksal Frankreichs je entschieden zu sehen, wenn es nicht endlich in der kommenden Session entschieden werden sollte."

Spanien.

Madrit, vom 5. Juli. — Der Königl. Hof hat sich am 2ten d. von dem Lustschlosse San Lorenzo nach San Ildefonso begeben. Der Infant Don Francesco de Paula verweilt mit seiner Familie noch immer hier.

Die heutige Hof-Zeitung macht bekannt, daß falsche Spanische Quadrupelstücke über das Lager von St. Roch bei Gibraltar eingeführt werden; diese falsche Münze besteht im Innern aus Silber und Kupfer, die mit einer Goldplatte überlegt sind, und ist statt des wahren Werths von 80 Fr., den jedes Quadrupelstück haben muß, nur 46 Fr. an Gold und 2 Fr. an Silber werth. — Die Behörden von Alt-Kastilien üben, den ihnen von der Regierung zugegangenen Befehlen gemäß, strenge Aufsicht über alle nach Portugal reisende Personen. Von der Portugiesischen Grenze wird gemeldet, daß in Jelvas und Almeida zwei Englische Obersten angekommen sind, um die Bewegungen der Spanischen Truppen zu beobachten. — Die Besatzung von Pampelona ist durch ein Linien-Regiment verstärkt worden.

Der Kriegsminister Zambrano wird nächstens dem Könige einen neuen Bericht vorlegen, demzufolge acht neue Generale ernannt werden sollen.

Der Französische Gesandte am hiesigen Hofe hat sich über das Benehmen mehrerer Spanischen Consuls beschwert, welche an den letzten Unruhen in Frankreich mehr oder weniger thätigen Antheil genommen haben sollen.

Dom Miguel soll die bestimmte Versicherung ertheilt haben, daß er Spanien nächstens die Vorschüsse wiedererstatten werde, welche der Madriter Hof ihm gemacht hat, und zwar aus der Summe, die er durch die nächste im Auslande zu negociirende Anleihe zu erhalten gedenkt, welche indeß auf die Aussicht des Sieges über seinen Bruder basirt ist. Unser Gesandte in Lissabon, d'Acosta, steht übrigens bei Dom Miguel bei Weitem nicht mehr so sehr in Gnade, als früher. Man kennt den Einfluß, welchen dieser Diplomat von jeher auf diesen Prinzen gehabt hatte, seitdem beide sich in Wien begegnet waren, wo Herr d'Acosta als bevollmächtigter Spanischer Minister war.

Portugal.

Lissabon, vom 1. Juli. — Es scheint, daß wir uns jetzt ganz ernstlich dem Augenblicke nähern, wo Dom Pedro's Heer zum Vorschein kommen wird. Seit vorgestern sieht man an unserer Küste zwei kleine Briggs kreuzen, welche von San Miguel (Azoren) gekommen sind, das Meer an verschiedenen Stellen lothen und die Punkte auszusuchen scheinen, wo man am bequemsten eine Landung wird versuchen können. Gestern Morgen hat man die bestimmte Nachricht erhalten, daß diese Briggs allerdings diesen Auftrag haben, und daß sie von einem Paar sehr talentvoller ausgewanderter Portugiesischen Offiziere befehligt werden. Sie hatten gar keine Flagge aufgezogen, und da man sie hier für unbedeutend ansah, so hatte unsere Regierung gestern Morgen zwei Korvetten auslaufen lassen, um auf sie Jagd zu machen. Man glaubt indeß, daß die Briggs sich nicht fangen lassen, und wenn es aufs Aeußerste kommen dürfte, die Englische Flagge aufziehen werden, vor welcher die Korvetten denn doch wohl Respect haben werden. Auf jeden Fall hat die Erscheinung der Briggs die Vermuthung bestätigt, daß Dom Pedro jetzt nicht mehr weit entfernt sey, und nun bald erscheinen werde.

Unsere Miguelisten fangen jetzt an, ernsthafte Besorgnisse wegen der Treue des Heeres zu hegen. Es zeigen sich bereits sehr verdächtige Spuren, und man fängt an zu glauben, daß der größte Theil der Armee nur den Augenblick erwarte, wo Dom Pedro sich zeigen wird, um zu seiner Fahne überzutreten. Am 28sten v. M. wurden 50 Soldaten und Unteroffiziere der beiden Regimenter No. 7 und No. 13 als Gefangene nach dem Kastell geschickt, weil man constitutionelle Proclamationen bei ihnen gefunden hatte, und vorgestern berichtete man bereits, daß mehr als 1000 Mann von demselben Regimente Befehl erhalten hätten, ihre Quartiere nicht zu verlassen. Auch hat man gemeldet, daß man zwei Posten am Meeresufer, von denen jeder mit 120 Mann besetzt war, verlassen gefunden, und daß die sämmtliche Mannschaft sich an Bord der beiden oben erwähnten Briggs geflüchtet habe.

So eben laufen die beiden Korvetten wieder ein; man weiß nicht, warum. Man glaubt indeß, daß sie Besorgnisse gehabt haben. — Gestern haben die Kanonen des Forts San Jorge zweimal das Jahresfest der Thronbesteigung Dom Miguels angekündigt. An eine Festlichkeit ist nicht zu denken; dazu sieht bis jetzt Alles hier zu traurig aus.

Die Amerikanische Korvette Boston ist am 29sten v. M. wieder aus dem Hafen ausgelaufen, aber nicht, wie man glaubt, um nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. Man sagt, daß sie an der Portugiesischen Küste kreuzen werde. Man versichert mit Bestimmtheit, daß ein großer Theil der Schätze Dom Miguels sich bereits am Bord derselben, unter der Aufsicht des Visconde v. Queluz befände, und daß die übrigen Kostbarkeiten ebenfalls in Kurzem an Bord des Amerikaners gebracht werden dürften.

Die Lissaboner Hofzeitung vom 5. Juli enthält nachstehende Königl. Verordnung: „Da ich entschlossen bin, alle Mittel anzuwenden, die Monarchie und die Ehre der Nation vor dem ungerechtesten aller Angriffe, die jemals gegen Portugal unternommen worden sind, zu schützen, so befehle ich zu diesem Zweck und in Uebereinstimmung mit den Gesetzen, daß, im Fall sich die Expedition der Rebellen den Küsten dieses Königreiches nähern sollte, Lissabon und alle Plätze an der

Küste unverzüglich in Belagerungszustand erklärt werden und so lange darin verbleiben sollen, bis ich das Gegentheil befehle. — Im Palaste zu Cachias, den 30sten Juni 1832."

Dieselbe Zeitung vom 6ten d. enthält nachstehendes von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten an den Päpstlichen Nuntius, an den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Katholischen Majestät, an den Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika und an die Konsuln der fremden Nationen gerichtete Cirkulare: „Dieses Königreich wird mit dem Angriffe einer vorbereiteten Expedition der ungerechtesten und schändlichsten Art, welche wesentlich aus den verderblichsten Elementen verschiedener fremder Länder zusammengesetzt, in fremden Königreichen gebildet, mit Schiffen, Soldaten, Matrosen, Waffen und Vorräthen jener fremden Länder versehen ist, bedroht, — einem Angriffe, dessen Zweck es ist, der Unabhängigkeit der Portugiesischen Nation Gewalt anzuthun, sich dem National-Willen von Millionen von Einwohnern zu widersetzen, um den Bürgerkrieg und die wildeste Anarchie einzuführen, — einem Angriffe, der darauf berechnet ist, die ehrwürdigen Institutionen der Monarchie umzustürzen und alle ihre Ansprüche auf Ruhm gänzlich zu vernichten. Unter diesen Umständen habe ich die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß, wenn ein Land mit einer Invasion bedroht oder eine Stadt der Möglichkeit, Schauplatz eines militairischen Kampfes zu werden, ausgesetzt wird, es angemessen ist, Alles hinwegzuräumen, was die Wirksamkeit der bestehenden Behörden hemmen könnte, dem unbestreitbaren Rechte gemäß, welches alle Regierungen innerhalb ihrer Grenzen besitzen; da sie niemals der Mittel beraubt werden können, für ihre eigene Vertheidigung zu sorgen und die Angriffe des Feindes abzuweisen; und es ist in Uebereinstimmung mit diesem Grundsatze eine bestehende Regel, daß jede militairische oder Seemacht, welche vor Anker liegt oder aufgestellt und nicht bestimmt ist, als Verbündete zu agiren, sich vor dem Angriffe zurückziehen muß, eben so wie die jenen Nationen angehörenden Personen es vermeiden müssen, sich oder ihr Eigenthum den Gefahren eines feindlichen Zusammentreffens auszusetzen. — In Uebereinstimmung mit diesem Gebrauch wird den Neutralen hierdurch Nachricht gegeben, daß sie bei Zeiten ihre Maßregeln treffen mögen, um alle Gefahren zu vermeiden, weil sie, wenn sie fortfahren sollten, ihren Verkehr wie in Friedenszeiten zu treiben, und sie dadurch irgend einen Verlust erlitten, späterhin keinen Anspruch auf Entschädigung machen können. — Da dieses Königreich sich nun in dieser Lage befindet und der König, mein Herr, entschlossen ist, alle Mittel anzuwenden, um die Monarchie und die Ehre der Nation vor jenem vorbereiteten und verwegenen Angriff zu schützen, so hat er geruht, die Verfügung zu erlassen, von der ich anliegend eine Abschrift beilege, damit Sie sich nach derselben richten können. — Sobald die Erklärung in den Belagerungszustand stattfindet, werden alle Mittel angewendet werden, welche die Verbindung mit dem Feinde und jeden Verkehr mit anderen Plätzen verhindern. — Indem ich Ihnen diese Mittheilung mache, habe ich zu gleicher Zeit die Ehre, Ihnen, so wie allen Unterthanen Ihrer Nation und allen anderen Fremden, welche hier zu bleiben wünschen und sich den Gesetzen und den Bestimmungen der bestehenden Traktate gemäß betragen, zu erklären, daß sie allen Schutz von Seiten der Regierung genießen werden. Nach dieser Erklärung an alle Neutralen protestirt die Regierung Sr. Majestät im voraus feierlich gegen jeden Anspruch, der aus den Resultaten des Kampfes, für welchen die Regierung niemals verantwortlich seyn kann oder wird, hergeleitet werden könnte. Gott beschütze Sie! —

Palast zu Cachias, den 4. Juli 1832.

(gez.) Visconde von Santarem."

Englische Blätter enthalten folgende Nachrichten über die Landung Dom Pedros in Portugal:

„Falmouth, den 14. Juli.

Das Königliche Dampfboot Firebrand ist heute Morgen von Lissabon mit Depeschen von unserem Geschwader dort angekommen. Es hatte den Hafen am 9ten verlassen und traf am 10ten die Flotte Dom Pedros vor der Barre von Porto vor Anker liegend. Ein Boot, in welchem Offiziere von der Fregatte Donna Maria waren, ruderte an den Firebrand hinan, welcher folgende Nachrichten mitbringt: — Am Sonntage, den 8ten, kam Dom Pedro zu Porto an, ließ vor der Barre die Anker auswerfen und landete seine Truppen am anderen Morgen in der besten Ordnung, und ohne den geringsten Widerstand zu finden, in dem Dorfe Mettosinhoes, an dem nördlichen Ufer des Douro. Seine Macht soll aus 7500 Mann bestehen, unter denen etwa 460 Engländer und eben so viele Franzosen. Man sah einige Mann von der Miguelitischen Kavallerie sich nähern, doch ehe sie noch auf Schußweite gekommen waren, kehrten sie plötzlich wieder um. Nachdem die Truppen alle gelandet waren, ging der Marsch zuerst auf Porto, von welcher Stadt sie ohne Widerstand Besitz nahmen, da der Gouverneur sammt den Truppen und der Polizei über den Duoro nach Villa-Nova geflohen war. Die Truppen Dom Miguels, welche die Schiffbrücke zum Theil zerstört hatten, nachdem sie hinübergegangen waren, richteten am Montage noch ein belästigendes Feuer auf die Macht Dom Pedro's; es wurde also beschlossen, durch die kleinen Fahrzeuge eine Landung bei Villa Nova zu unternehmen. 3000 Mann wurden unter dem Schutze der Kanonen der Dampfböte übergesetzt, worauf die Miguelisten nach einem kurzen Gefecht sich weiter in das Land zurückzogen. Es heißt, eines der Linien-Regimenter Dom Miguels habe ein Lebehoch für Donna Maria erhoben, sey aber von den andern Truppen sofort umzingelt und beinahe in Stücken gehauen worden. Man erwartet, daß, da Dom Pedro im Be-

sitz von Porto ist, die Einwohner sich sofort freiwillig für ihn bewaffnen und seine Sache zu der ihrigen machen werden. Auch heißt es, daß zu Lissabon und an vielen anderen Orten Portugals, besonders Coimbra, sehr Viele sich an Dom Pedro anschließen werden, der jetzt ohne Zweifel in vollem Marsch auf Lissabon begriffen ist.“

Ein Passagier auf dem „Firebrand“ schreibt Folgendes: „In dem Augenblick, da wir Lissabon verlassen, höre ich, daß eine telegraphische Depesche die Landung Dom Pedro's und die Besetzung von Porto melde. Von der Wichtigkeit durchdrungen, über diesen Gegenstand bestimmte Nachrichten nach England zu bringen, beschloß ich, letztere Stadt wenn möglich selbst zu besuchen. Ich war so glücklich, am 10ten um Mitternacht die Flotte bei Porto vor Anker zu treffen.“ Nachdem der Berichterstatter die obigen Details bestätigt hat, fügt er noch hinzu: „Mehrere Offiziere und Soldaten waren zu dem Heere Donna Maria's übergegangen; von dem 9ten, 12ten und 22sten Regimente wußte man, daß sie die erste Gelegenheit erwarteten, um ein Gleiches zu thun; eines der Regimenter, welches seine Gefühle unvorsichtiger Weise zu früh laut werden ließ, wurde von den übrigen Truppen angegriffen und erlitt einigen Verlust. Mehrere Vorfälle der Art sollen bei der zurückweichenden Armee noch vorgefallen seyn und viel Blutvergießen veranlaßt haben; doch war noch kein Truppen-Corps zu Dom Pedro übergegangen. Die Freiwilligen von Porto sollen noch am meisten Widerstand geleistet haben.“ Diese Berichte gehen bis um 8 Uhr am Abend des 10ten, und um 11½ Uhr bemerkte man von dem „Firebrand“ noch einiges Feuern, dem Anscheine nach hinter Villa Nova, vermuthlich ein Scharmützel mit der Nachhut der sich zurückziehenden Miguelisten. Die Fregatte „Stag“ salutirte Dom Pedro bei seinem Landen. Wie es hieß, sollte das Geschwader Donna Maria's sofort nach Lissabon selbst abgehen. Dort war am 9ten Alles ruhig.

Nachstehendes ist die Proclamation, welche Dom Pedro bei seiner Ankunft in Porto an die Armee erlassen hat: „Soldaten! Dies sind die Ufer des unglücklichen Portugals. Dort erwarten Eure Väter, Söhne, Frauen und Freunde Eure Ankunft und vertrauen Eurer Tapferkeit und Eurem Edelmuth. Ihr bringt Frieden einer ganzen Nation und nur Krieg der heuchlerischen und despotischen Regierung eines Usurpators. Das Unternehmen ist ein glorreiches, die Sache ist edel und der Sieg gewiß. Eure Waffengefährten werden sich Euch anschließen und auf die Ehre, an Eurer Seite zu fechten, stolz seyn. Wenn es Einige geben sollte, die, ihre Pflicht vergessend, fortfahren sollten, die Sache des Despotismus zu vertheidigen, so denket daran, daß Ihr dieselben getäuschten Portugiesen vor Euch habt, welche bei Villa da Praia vor Eurem Muthe flohen. Eroberer von St. Michael und St. George, deren Enthusiasmus und Muth weder durch die Gefechte bei Villa des Valas, Ursellina und Calheta, noch durch die uneinnehmbaren Stellungen bei Ladeira und da Velha gedämpft werden konnte, hier seht Ihr Euer Vaterland, das Euch ruft; hier werdet Ihr den Lohn für Eure Dienste, das Ende Eurer Leiden und die Vollendung Eures Ruhmes finden! Soldaten! Euer Feldgeschrei sey: Es lebe Senhora Donna Maria II. und die constitutionelle Charte; Schutz dem Unbewaffneten, Edelmuth dem Besiegten!

(gez.) Dom Pedro, Herzog von Braganza.“

In Lissabon hat am 9. Juli das Brittische Konsulat Folgendes an der Börse bekannt machen lassen: „Da die Portugiesische Regierung dem Brittischen General-Konsul angezeigt hat, daß sie bei der Annäherung eines feindlichen Geschwaders diese Stadt so wie die ganze Seeküste Portugals in Belagerungs-Zustand erklären werde, so hält der General-Konsul, in Uebereinstimmung mit dem Contre-Admiral Parker, es für nöthig, den Unterthanen Sr. Königl. Majestät dringend anzuempfehlen, sich aller Einmischung in die politischen Angelegenheiten dieses Landes, wie jeder Handlung gegen die bestehenden Behörden aufs gewissenhafteste zu enthalten, unter welcher Voraussetzung allein der Admiral Parker ermächtigt ist, für den Schutz der Brittischen Unterthanen einzuschreiten, sollte eine solche Maßregel unglücklicherweise nöthig erscheinen. Indem Herr Hoppner den Brittischen Unterthanen diese Anzeige macht, versichert er sie zugleich, daß er mit der größten Freude die Discretion bemerkt habe, welche sie bis jetzt beobachtet, und hält er sich versichert, daß sie dabei beharren werden.“

Der Courier enthält auch nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 9. Juli: „Der Sturm bricht aus. Wir erfahren durch den Telegraphen, daß die Expedition gestern vor Porto war, und vor Nacht können wir wohl einen Theil davon hier sehen. Hr. Hoppner und der Französische Konsul haben gemeinschaftlich gegen die Grundsätze protestirt, welche in dem Cirkular vom 4ten hinsichtlich Fremder und ihres Eigenthums ausgesprochen sind; und ich höre, der Visconde de Santarem habe nicht nur erklärt, er werde kein einziges Wort zurücknehmen, sondern er werde auch weder dem Hrn. Hoppner, noch Lord Russel, eine Communication mit der Flotte vor dem Strome gestatten. Dieses, nebst dem Vorfalle mit Herrn Duff, in dessen Haus und Wein-Lager eine Magistrats-Person mit 60 Soldaten vor einigen Tagen einbrach, ein Beweis, daß Traktate und Brittische Privilegien jetzt nicht respektirt werden, möchte den Admiral bewegen, seine Flotte wieder einlaufen zu lassen. Dabei ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Miguelisten, in einem unbewachten Augenblick, sich diesem Einlaufen widersetzen möchten, und das könnte dann zu unangenehmen Auftritten Veranlassung geben. Man fängt hier an, Schanzen auf der Praça do Comercio aufzuwerfen,

indem man glaubt daß ein Theil der feindlichen Armee dort zu landen versuchen werde. Der größte Theil der Truppen soll, wie es heißt, reif zum Aufstande seyn. Sollten sie Dom Miguel treu bleiben, so muß es zu einem sehr starken Blutvergießen kommen; aber selbst in diesem Falle glaube ich, daß der Partei Dom Pedro's der Sieg nicht entgehen könne. Hier zweifelt fast Niemand, daß die Spanier Dom Miguel zu Hülfe kommen, falls er geschlagen werden sollte; wodurch denn die Verwirrung im Lande noch einige Monate länger dauern würde. Herrn Duff's Familie befindet sich am Bord des „Romney", wo wir, fürchte ich, Alle im Kurzem Schutz werden suchen müssen."

England.

London, vom 14. Juli. — Vorgestern überreichten die Deputationen der City von London und der City von Westminster im Namen vieler angesehener Kaufleute, Banquiers und Handelsleute dem Herzoge von Wellington Adressen in Bezug auf den am 18. Juni auf ihn gemachten Angriff. Die Antwort des Herzogs lautete folgendermaßen: „Meine Herren! Das Volk hat vor diesem bei verschiedenen Gelegenheiten seine Mißbilligung mit den Meinungen, den Voten und Handlungen von Staatsmännern zu erkennen gegeben, und die Aufregung des Augenblicks mag in machen Fällen zu Aufständen und Unordnungen Anlaß gegeben haben. Aber bei diesen früheren Gelegenheiten wurde das Publikum nicht durch die Reden einflußreicher Personen und durch eine zügellose Presse zu Gewaltthätigkeiten gegen Personen und Eigenthum aufgereizt; auch wurde das Volk damals nicht aufgefordert, in jedem Kirchspiel Unionen zu bilden, um die Regierung und das Parlament zu kontrolliren und zu beherrschen. — Diese Combinationen, deren Fortdauer mit der guten Ordnung und mit der Sicherheit des Staates für unverträglich erklärt wurden, sind es, welche die Aufregung, nachdem jeder Vorwand dazu aufgehört hat, wie die Unsicherheit der Personen und des Eigenthumes noch unterhalten, wovon die Behandlung, die ich selbst am hellen Tage und in der belebtesten Straße der Hauptstadt erfahren habe, ein überführendes Beispiel ist. — Ich sage, daß der Vorwand für die Fortdauer der Aufregung aufgehört hat, weil die Bill, über welche ich mit Vielen, zu denen ich jetzt die Ehre habe, zu reden, verschiedener Meinung war, ein Gesetz geworden ist. Es ist meine Pflicht, mich demselben zu unterwerfen und die Ausführung desselben durch alle in meinen Kräften stehende Mittel zu erleichtern. — Es ist nicht auffallend, daß Sie, meine Herren, die Sie an der Spitze großer Bank- oder Handels-Etablissements stehen, die Sie beim Gedeihen des Ackerbaues und jedes Handelszweiges betheiligt sind, die Ereignisse, deren Sie Erwähnung gethan haben, nicht bloß als ein Individuum oder eine Partei betreffend ansehen. Sie wissen, meine Herren, daß Handel und Industrie nicht blühen können, und daß die Kapitalien verschwinden, wenn politische Aufregung, Zwistigkeiten und Ruhestörungen vorherrschen, daß alsdann keine Sicherheit der Personen und des Eigenthumes stattfinden kann, daß die Geschäfte und die Arbeit stocken müssen, wodurch alle Klassen leiden, besonders aber diejenigen, die sich durch tägliche Arbeit ihren Unterhalt verdienen müssen. — Sie mögen nun rückwärts auf die Geschichte Ihres eigenen Landes oder auf die jetzigen Ereignisse in benachbarten Ländern schauen, so müssen Sie es als unverträglich mit der Verfassung des Brittischen Reiches betrachten, wenn man das Volk auffordert, sich eine direkte und thätige Kontrolle über Regierung und Parlament anzumaßen. — Eine solche Anmaßung und Ausübung der Souverainität von Seiten des Volkes über diejenigen, die es regieren sollen, muß zu Gewaltthätigkeiten und Aufruhr und endlich zu jenen Kämpfen und Unheil, zu jener Erniedrigung führen, von der wir in diesem Augenblick das Beispiel in einer benachbarten Hauptstadt, so wie Erinnerungen aus der Geschichte unseres eigenen Landes, vor Augen haben. — Da Umstände mich dem auf mich gemachten Angriff ausgesetzt haben, so erlaube ich mir, Ihnen meinen aufrichtigen und herzlichen Dank für die Theilnahme auszudrücken, welche Sie mir, als einem Privatmanne, zu erkennen gegeben haben. — Es gewährt mir ein großes Vergnügen, Ihnen versichern zu können, daß die Gefühle, welche ihre Mitbürger, die in dem Theile der Hauptstadt wohnen, durch welchen ich an jenem Tage kam, an den Tag gelegt haben, mit den Ihrigen vollkommen übereinstimmen. — Viele derselben boten mir einen Zufluchtsort in ihren Häusern an; und ich bin überzeugt, daß nicht Einer unter Ihnen war, der nicht gern Alles aufgeboten hätte, um mich vor Beleidigung zu schützen."

In der Times liest man: „Der noch zu erledigende Haupt-Differenzpunkt zwischen der hiesigen Konferenz und dem Könige der Niederlande besteht darin, daß die erstere verlangt, daß der König vorerst die 24 Artikel unterzeichne, wogegen sie sich anheischig machen will, ihm die verlangten Modificationen durch einen späteren Traktat mit Belgien zu verschaffen; der König weigert sich jedoch und will nur einen definitiven Traktat sogleich unterzeichnen."

Ueber die Russisch-Holländische Anleihe stimmten nur 40 Irländische Mitglieder mit den Ministern und 22 gegen dieselbe; 38 waren abwesend.

Der Donegal von 78 K., mit dem Vice-Admiral Sir Pulteney Malcolm am Bord, der Trinculo von 18 K. und der Castor von 36 K., die in der Nordsee kreuzten, erhielten am Donnerstag Befehl, sich in größter Eile nach Plymouth zu begeben; sie segelten, nachdem sie ihre Nordsee-Lootsen bei den Dünen ans Land gesetzt hatten, sogleich nach jenem Hafen ab.

Beilage zu No. 174 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 27. Juli 1832.

England.

London, vom 17. Juli. — Des Königs Majestät kamen heute Nachmittags um 2 Uhr zur Stadt. Bald darauf trafen auch die Herzoge von Cumberland und Gloucester, so wie die Prinzessin Sophie, im St. James-Palast ein. Demnächst war bei Sr. Majestät Cour und Lever, die sehr zahlreich besucht waren. Nach dem Lever hielt der König einen Geheimen Rath, bei welchem der Recorder von London seinen Bericht über die während der Mai-Sessionen zum Tode Verurtheilten abstattete.

Gestern wurden in Windsor die sterblichen Ueberreste der Prinzessin Louise zur Erde bestattet. Der König und die Königin waren nicht im Gefolge; aber der König fuhr in einem Wagen nach der Kapelle voraus. Die Königin und die Herzogin von Sachsen-Weimar verließen das Schloß nicht. Am Sonntag Abend um 10 Uhr hatten Ihre Majestäten das Grabgewölbe besucht, wodurch die Königin außerordentlich erschüttert wurde.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist am 4ten nach Schottland abgegangen, wo er mehrere Wochen zu bleiben gedenkt.

Das Falmouth-Packet sagt: „Die Landung bei Porto war eine meisterhafte und zeitgemäße Operation, denn es war der Flotte Dom Pedros, bei der sich viele kleine unbewaffnete Kauffahrtei-Schiffe befanden, beinahe unmöglich, das Einlaufen in den Tajo zu erzwingen, da die Kanonen des Forts St. Juliao sich in besonders gutem Zustande befinden und die Artilleristen sehr gut eingeübt sind. Dom Miguels Truppen in Lissabon hatten oberhalb und unterhalb der Hauptstadt Batterien und Außenwerke errichtet, welche jetzt ganz unnütz geworden sind, da Dom Pedro auf der Straße von Porto gegen Lissabon anrücken wird."

Im Morning-Herald liest man: „Wir haben Grund, zu glauben, daß unverzüglich ein Gesandter der Donna Maria von Portugal bei unserem Hofe akkreditirt und anerkannt werden wird. Schon ist die Regierung de Jure des Königlichen Kindes anerkannt worden, und es fehlte nur der Beweis, daß in ihrem Namen eine Regierung de facto in irgend einem Theile von Portugal instituirt sey, um ihren Anspruch auf Brittische Unterstützung zu vervollständigen. Die neuesten Ereignisse in Porto versetzen Dom Pedro in die Lage, die Erfüllung des Versprechens zu verlangen, und wir vernehmen, daß auch wirklich die Zusage erfüllt werden wird, so bald die nöthige offizielle Nachricht von der Existenz einer constitutionellen Regierung in Portugal eingegangen seyn wird."

Im Courier liest man: „Wir haben das Vergnügen, aus einer authentischen Quelle melden zu können, daß die Oesterreichische Regierung bei allen Unterhandlungen in Bezug auf den Belgischen Traktat eine große Aufrichtigkeit an den Tag gelegt hat, und daß in Folge der von dem Kaiser von Oesterreich besonders gezeigten Sorgfalt, dem König der Belgier, der fortwährend auf eine Weise gehandelt, die ihm den herzlichen Dank von dreien der fünf Mächte und die Achtung der beiden anderen zu Wege gebracht hat, ein ehrenvolles Arrangement zu sichern, die zuversichtliche Hoffnung genährt wird, daß der König von Holland der Grundlage des Arrangements, wie sie von der Konferenz am 11. Juni vorgeschlagen worden ist, beitreten wird."

Der wegen seines Steinwurfes nach dem Könige des Hochverrathes angeklagte Collins hat die Herren Swabey und Carrington zu seinen Vertheidigern erwählt. Die Sache wird wahrscheinlich in der letzten Hälfte des künftigen Monats vor den Assisen verhandelt werden.

Unsere Zeitungen publiziren einen unterm 13. Mai d. J. abgeschlossenen Handels- und Schifffährts-Vertrag zwischen Sr. Majestät dem Könige von Großbritannien und der freien Stadt Frankfurt. Derselbe besteht außer der Einleitung aus 14 Artikeln, worin sich die kontrahirenden Parteien alle gegenseitigen Handels-Vortheile, wie sie dermalen bereits bestehen, auf die Dauer von zehn Jahren auch fernerhin zusichern. Beide Theile sollen in den gegenseitigen Gebieten die Handels-Vortheile der begünstigsten Nationen genießen, und soll beiderseits kein Ein- oder Ausfuhr-Artikel des anderen Landes verboten oder beschränkt werden können, der nicht auch in Bezug auf das übrige Ausland verboten oder beschränkt wird. Größere wesentliche Vortheile, als etwa Preußen oder Oesterreich durch ihre Schiffahrts- und Handels-Verträge in Großbritannien besitzen, erhält übrigens Frankfurt keineswegs durch diesen neuen Traktat, der ihm die Verbindlichkeit auflegt, keinem anderm Handels-Verbande, an welchem England nicht Theil nimmt, binnen zehn Jahren beitreten zu dürfen. Von Seiten Großbritanniens ist dieser Vertrag durch die Lords Palmerston und Auckland und von Seiten der freien Stadt Frankfurt durch den Senator Dr. Harnier unterzeichnet.

Die wilden Stämme von Vandiemensland haben sich endlich den Englischen Behörden ergeben, nachdem ein unmenschlicher Versuch, sie gänzlich auszurotten, glücklicher Weise fehlgeschlagen war. Ein Herr Robinson hat durch persönliche Maßregeln die Stämme der Austern-Bai und des Big River, die Blutgierigsten der ganzen Insel zur Uebergabe bewogen. Am 7ten Januar hielt Herr Robinson seinen triumphirenden Einzug in Ho-

barttown mit seiner schwarzen Schaar. Sie wanderten ganz gemächlich einher, gefolgt von einer großen Meute Hunde, und wurden von den Einwohnern mit der lebhaftesten Neugierde und Vergnügen empfangen. Bald nach ihrer Ankunft gingen sie ins Regierungs-Gebäude und wurden bei dem Gouverneur eingeführt, wo eine interessante Unterredung stattfand. Sie sollen demnächst mit einem Schiffe nach der großen Insel gebracht werden. Die Weiber waren fürchterlich ausgeschmückt mit menschlichen Gebeinen, die in vielen phantastischen Formen selbst um die Kinnlade und den Oberkopf um sie herhingen. Einige davon waren Ueberreste von Feinden, auch Weißen, die sie getödtet hatten, die meisten aber Andenken der Liebe an Ehegatten und Kinder, die sie verloren. Sie übergaben Herrn Robinson sechs Gewehre, die sie ermordeten Weißen abgenommen oder aus den Hütten gestohlen hatten. Drei davon waren geladen und die Mündungen sorgfältig mit Stücken Leinewand verstopft. Das Innere ihrer mit Rinde bedeckten Hütten, von denen Herr Robinson mehrere besuchte, war auf eine sinnreiche Art mit rohen Zeichnungen von Känguruh's, Schnabelthieren u. dgl. verziert. Die Entfernung dieser Schwarzen wird für sie selbst und die Kolonie von wesentlichem Vortheile seyn. Die großen Weidestrecken, die wegen ihrer mörderischen Angriffe auf die Hirten so lange verlassen waren, werden jetzt benutzt werden können und den Schaafheerden sehr zu Gute kommen, die bisher auf eine sehr unzureichende Weide getrieben werden mußten, was die Heerden herunterbrachte und den Preis des Fleisches erhöhte.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 17. Juli. — Dem Handelsblatt zufolge, ist hier ein neues Konferenz-Protokoll angekommen, von dessen Inhalt jedoch noch nichts bekannt geworden ist.

Folgendes ist das Schreiben des Befehlshabers der Flottille bei Antwerpen an den Ober-Befehlshaber der letztgenannten Stadt:

„Tête de Flandres, den 11. Juli 1832.

„Eine Schaluppe, in welcher sich einige Ruderer in Uniform befanden, die zu Ihrer Marine gehören, hat sich heute Nachmittag, auf ihrem Wege nach Burcht, in den Durchstich des Scheldedeiches verirrt, und da die Mannschaft an dem Deich gelandet, so ist sie durch den dort befindlichen Posten arretirt worden. Auf den mir zugekommenen Bericht habe ich mich selbst an Ort und Stelle verfügt, und da ich mich überzeugte, daß dieses Ereigniß nur durch die Unerfahrenheit Ihrer Seeleute herbeigeführt war, so hielt ich es für angemessen, sie wieder frei zu lassen, obgleich ihre Eigenschaft als Militair-Personen mir das Recht gab, sie als Kriegsgefangene zu betrachten. Indessen würde es mir angenehm seyn, wenn Sie Befehle dahin geben wollten, daß dergleichen nicht wieder vorfalle, und das beste Mittel, um es zu verhindern, würde vielleicht seyn, wenn Sie Ihre Schaluppen mit Leuten bemannten, welche ihr Geschäft verstehen. Erst heute Morgen sind zwei Kugeln, die man von der Seite des alten Thurmes des Entrepots wahrscheinlich aus Windbüchsen geschossen, in die Citadelle gefallen. Sie werden aus meiner Handlungsweise ersehen, auf welche Art wir so hinterlistige Angriffe zu rächen gewohnt sind.

(unterz.) Der Capitain der Marine ꝛc. Koopmann."

Brüssel, vom 16. Juli. — Der König wird sich, wie man jetzt für gewiß behauptet, übermorgen nach Antwerpen begeben und dort einige Zeit lang verweilen, um sich für den Fall des Wiederausbruchs der Feindseligkeiten im Mittelpunkt der militairischen Operationen zu befinden.

Der General Goethals hat gestern mit seinem Generalstabe Diest verlassen, um sich näher an Mastricht heran nach Hocht zu begeben, wo der General Magnan bereits steht.

Das Journal d'Anvers will wissen, daß in Folge der letzten Sitzung der Repräsentanten-Kammer im geheimen Comité ein Minister einem Antwerpener Deputirten (Herrn Osy) eine Ausforderung zugesandt habe.

Lord Fitzclarence hat gestern die Befestigungs-Arbeiten in Antwerpen in Augenschein genommen und ist heute Morgen über Ostende nach London zurückgekehrt.

Der hiesige Moniteur meldet, daß der Erzbischof von Mecheln dem Minister des Innern angezeigt habe, daß die Anordnung getroffen sey, am 21sten d. M., als am Geburtstage des Königs, ein feierliches Tedeum in allen Kirchen seines Sprengels singen zu lassen.

Vorgestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr wurden die Gemeinden Werchter, Haegt, Wespelaer und Schrick von einem fürchterlichen Hagelwetter heimgesucht. Die Ernte, die in schönster Pracht stand, ist gänzlich zerstört worden. Der Sturm war so heftig, daß man von Werchter bis Campenhout 27 beschädigte Häuser zählt. In Haegt wurden der Kirchthurm und mehrere Häuser vom Sturme umgerissen; zwei Leute verloren beim Einsinken eines Stalles das Leben.

Italien.

Ancona, vom 8ten Juli. — Am 4. d. verließ die Französische Flotille den Hafen und ankerte auf der Rhede, wo sie noch jetzt liegt. Gestern Abend kam in aller Eile der Bataillons-Chef Cardon an, um das Kommondo der Citadelle zu übernehmen. Diesen Morgen reiste Hr. Bonet, Adjutant des Kriegsministers, der dem Generalstabe beigegeben ist, auf geheime Sen-

dung nach der Romagna ab. General Cubieres hat häufige Konferenzen mit der Munizipalität und den Deputirten, um für den Unterhalt der Emigranten, namentlich aus der Romagna, zu sorgen, von woher dergleichen noch immer kommen. Gestern Abend langten deren 15 an. Man hat sichere Nachricht, daß Monsignor Fabrizi, Delegat unserer Provinz, als einfacher Kammergeistlicher nach Rom berufen ist, und daß an seine Stelle derjenige kommt, der jetzt in Ascoli sich befindet. Hier werden schlechte Leute verhaftet, die unter dem Mantel des Liberalismus sich alle Verbrechen erlaubten. In der Romagna ist dies anders. Dort wird nach Versicherung von Briefen allenthalben die Meinung verfolgt. In Meldola hatten die Gendarmen zwei rechtliche Bürger verhaftet, was eine Volksbewegung veranlaßte. In Castel St. Pietro hat man dreizehn junge Leute von der liberalen Partei, die sich kein Vergehen hatten zu Schulden kommen lassen, verhaftet. Hier geht das Gerücht, daß in Rimini ein kleines Lager von 10 bis 12,000 Oestreichern als Beobachtungs-Corps gebildet werden soll. Auch schreibt man aus Cesena, daß man daselbst den Durchmarsch von mehreren tausend Oesterreichern erwarte. Die Ankunft des Linienschiffs Suffren und zweier Fregatten scheint nun nach Briefen aus Paris und Toulon sicher. Man sagt, daß sie den Ueberrest der Artillerie-Compagnie, die mit der „Caravane" hierher kam, und die andere Hälfte der Batterie, ferner eine Compagnie vom Ingenieur-Corps, ein Detaschement des 66sten und 2 Bataillone des 23sten Regiments an Bord haben werden. — Nachschrift. Ein Schiff bringt die Nachricht, daß in Griechenland die ernstlichsten Uneinigkeiten herrschen und fünf von einander unabhängige Regierungen sich gebildet haben. Alle sollen indeß geneigt seyn, ihre Gewalt in die Hände des neuen Königs niederzulegen.

Miscellen.

Aus Halle vom 22. Juli wird gemeldet: Das kirchliche Dankfest wegen der Befreiung unserer Stadt von der Cholera ist am heutigen Tage feierlich begangen worden. Mit dem innigsten Dankgefühl gegen den Allerhöchsten, der einer Seuche, welche ein volles halbes Jahr in unseren Mauern wüthete, das schon längst erflehte Ziel setzte, vereinigten sich alle Gemüther in dem brünstigen Gebete, daß ein ähnliches Mißgeschick den Bewohnern von Halle lange, lange fern bleiben möge.

Wie der Westphälische Merkur aus Münster vom 18ten meldet, gehen daselbst von allen Seiten die betrübendsten Berichte über die zerstörenden Wirkungen des Ungewitters und Hagelschlags ein, von welchem am 14ten d. ein bedeutender Theil des dasigen Regierungsbezirks betroffen worden ist; und zwar hat dieses Unglück nicht bloß im Kreise Steinfurth, sondern auch im Kreise Ahaus, bis Verden hinab stattgefunden. Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Landraths des letztgenannten Kreises sind in demselben 5 Kirchspiele, mit Einschluß der Städte Ahaus und Nienborg, desgleichen ein Theil von 4 anderen Gemeinden von jenem Drangsal heimgesucht worden. Die Wuth des Gewittersturmes war so groß, daß fast kein Haus innerhalb jener Gemeinden unbeschädigt geblieben ist; ein 11jähriges Kind ward durch einen niedergeschmetterten Stein getödtet, und einige Personen wurden verwundet. Die Garten- und Feldfrüchte sind völlig ruinirt und die Einwohner dadurch um so mehr in Nothstand versetzt, als sie sich von der Ungunst früherer Jahre kaum erholt hatten und nur erst noch im vorigen durch Nachtfröste hart betroffen worden waren. — Einem amtlichen Schreiben aus Saerbeck zufolge, riß dort der Sturm tief eingewurzelte Eichen aus dem Boden oder schlug sie mitten aus einander; mehrere Scheunen stürzten nieder, die Dächer wurden entblößt, so daß mancher Weg dadurch gesperrt, die Straßen mit Stroh und Dachziegeln bedeckt wurden. Damit war ein entsetzlich zerschmetternder Hagelschlag verbunden, welcher Alles zerstörte; fast keine Glasscheibe wurde verschont; Menschen und Vieh kamen verwundet aus dem Felde nach Hause. Die Früchte der Gärten und Felder sind in der ganzen Gemeinde von Grund aus verwüstet.

In der letzten Sitzung der Französischen Akademie der Wissenschaften las Herr Biot eine Notiz über die Blitze vor, welche die Blume des weißen Diptam oder der Eschwurz aussprüht, wenn man ihr Abends eine brennende Kerze nahe bringt. Diese Erscheinung, die schon von vielen Botanikern besprochen, aber noch von wenigen genau beobachtet worden ist, wurde bisher allgemein einem gewissen ätherischen Dunste zugeschrieben, der sich um diese Pflanze zur Zeit ihrer Blüthe sammelt und in Sommerabenden, nach einem heißen und trockenen Tage, am besten entzünden lassen sollte. Herr Biot fand durch mehrere angestellte Versuche diese Annahme unbegründet, und beobachtete, daß sich die Blitze eben so gut bei Tag als bei Nacht, das Wetter mag feucht oder trocken seyn, hervorbringen lassen. Allerdings ist dies nur in der wärmsten Jahreszeit möglich, allein nur deshalb, weil dann die Organe der Blumen den meisten zündbaren Stoff enthalten. Dieser Stoff ist ein geistiges Oel, das in kleinen, aber gut sichtbaren Saftbläschen am äußersten Ende der Blumenstiele sich befindet. Die Annäherung eines brennenden Körpers verursacht, daß die zunächst befindlichen Bläschen aufspringen und das geistige Oel ausströmen, das bisher darin verschlossen war, wie jenes, das sich in der Orangenschale befindet und hervorspritzt, wenn man dieselbe drückt.

Ueber den Gebrauch des Bieres findet sich in Englischen Blättern folgende geschichtliche Notiz. Das Getränk der Angelsachsen war durchgehends Ale und Meth.

Das Ale wurde damals, wie noch heutzutage, in Schenken verkauft; Priestern war es ausdrücklich verboten, an einem solchen öffentlichen Orte, wo Ale geschenkt wurde, zu essen oder zu trinken. Nach der Eroberung der Normannen kam der Wein mehr in Gebrauch, und der Anbau des Weinstocks breitete sich über England aus. Indeß blieb das Volk doch dem Getränke seiner Väter treu; weder Trauben- noch Aepfelsaft war nach seinem Geschmack. Der Hopfen scheint zuerst in den Holländischen Brauereien zu Anfang des 14ten Jahrhunderts angewendet worden zu seyn; allein in England bediente man sich seiner zum Bierbrauen erst zwei Jahrhunderte später. Heinrich VI. hatte in seinem Lande den Anbau des Hopfens verboten, und auch Heinrich VIII. untersagte den Brauern, Hopfen und Schwefel bei Bereitung des Biers anzuwenden. Der Nationalgeschmack erlitt in dieser Beziehung eine große Veränderung unter Eduard VI., als die Regierung zahlreiche Privilegien auf den Hopfenbau verlieh. Unter Jakob I. reichte diese Pflanze, obgleich ihr Anbau in sehr großer Ausdehnung betrieben wurde, kaum mehr für den Bedarf hin. Im Jahre 1830 zählte man in Großbritannien 46,727 Morgen Landes, die mit Hopfenreben angepflanzt waren. Man rechnet gegenwärtig über 30 Millionen Scheffel Gerste, die jährlich in Malz verwandelt werden, woraus 8 Millionen Barrels (das Barrel Bier hält 36 Gallons, der Gallon 231 Kubikzoll) Bier, hiervon vier Fünftheile Doppelbier, gebraut werden.

Am 25. Juni früh 8 Uhr ereignete sich in Michelfeld (Großherzogthum Baden, Bezirksamt Wiesloch) ein sehr trauriger Vorfall. Der dortige Bürger Jakob Rudisühle ließ nemlich vor nicht geraumer Zeit einen gewölbten Keller herstellen, und gegen den Willen des Werkmeisters nahm er die Gewölbbögen hinweg, um den Schutt aus dem Keller desto bequemer herausschaffen zu können. Er beging dabei noch die Unvorsichtigkeit, daß er diesen Schutt auf die eine Seite des Kellergewölbes bringen ließ, wodurch ein bedeutender Druck entstehen mußte, während das Kellergewölbe von der andern Seite noch ganz frei stand. Nachdem er, seine Ehefrau, eine Verwandte von ihm, und seine Dienstmagd etwa eine Stunde mit dieser Arbeit beschäftigt waren, stürzte das ganze Gewölbe auf einmal zusammen, und begrub die vier angegebenen Personen unter demselben. Obwohl schleunige Hülfe bei der Hand war, so konnte von den 4 bezeichneten Personen nur eine, nemlich die Dienstmagd, auf welche man zuerst stieß, gerettet werden. Den Jakob Rudisühle, dessen Ehefrau und die Anverwandte fand man in einem ganz leblosen, furchtbar verstümmelten Zustande.

Neulich reisten zwei Engländer auf der Diligence von Calais nach Paris. Plötzlich rührt den einen derselben unter Weges der Schlag. Er wird in einem Dorfe abgesetzt und die Gerichte legen Beschlag auf alles, was er bei sich hat. Es waren 4 bis 5000 Franken in Gold und Papieren. Der andere hatte nun gut behaupten, daß dies ihre gemeinschaftliche Reisekasse sey, daß er nicht wisse, wie er seinen Platz auf der Diligence oder ein Nachtlager bezahlen solle; die Gerichte behielten alles unter Verschluß. Dies scheint wahrhaft der Fall zu seyn, wo das Sprüchwort eintrifft: „Wenn von zwei Freunden einer stirbt, so ist der Ueberlebende am meisten zu beklagen."

In Nordamerika müssen die Schuldenmacher ein ganz eigener Schlag redlicher Leute seyn. In dem Journal von Savanah liest man: „Ich der Unterzeichnete, John Hewett, thue hiermit meinen Freunden und Bekannten so wie Jedermann zu wissen, daß ich von heute an nicht eine einzige Schuld, die ich noch machen sollte, bezahlen werde."

Entbindungs-Anzeige.

(Verspätet)

Die heute Nachmittag um 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Kohlsdorf, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 21. Juli 1832.

Friedrich Eiselen, Lieutenant im 10. Landwehr-Infanterie-Regiment.

Todes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerzgefühl mache ich den am 25sten Juli Abends halb 11 Uhr in Folge der Cholera an Hirnleiden erfolgten Tod meines innigst geliebten Mannes, des Wundarztes erster Klasse, Friedrich Skobel, hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten bekannt. Breslau den 26. Juli 1832.

Charlotte verwittwete Wundarzt Skobel mit ihrem Sohne Otto Skobel.

Theater-Nachricht.

Freitag den 27sten: Der Schnee. Komische Oper in vier Aufzügen. Musik von Auber. Madame Spitzeder, geborne Vio, vom Königstädtschen Theater zu Berlin, Fräulein Bertha; Hr. Spitzeder, William, als zweite Gastrollen.

Sonnabend den 28sten: Kabale und Liebe. Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Dem. Friederike Herbst, vom K. K. Städtischen Theater zu Prag, Louise, als 2te Gastrolle; Herr Kunst, Regisseur vom K. K. Theater an der Wien, Ferdinand, als 3te Gastrolle.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Balzac, Schauer-Erzählungen, vermehrt, durch „das Kloster von Santa Maria im Walde" von Martignac. Deutsch von L. v. Alvensleben. 8. Leipzig. brosch. 1 Rthlr.

Corpus grammaticorum Latinorum veterum colleg. aux. recens. ac potiorem lection. variet. adjec. Fr. Lindemannus. Tom. II. Pars II. Etiam s. tit. Pauli Diaconi excerpta ex libris Festi fragmenta librorum de significatione verborum. Cum Commentariis Antonini Augustini, Fulvii Ursini, J. Scaligeri integris, aliorum excerpt. quibus notas add. Fr. Lindemannus. Pars II. 4 maj. Lipsiae. 3 Rthlr.

Kellermann, E. H., 6 Blätter Blumenzeichnungen. 2s Heft. gr. Fol. Münden. 20 Sgr.

Lehmann, J. G. Ch, novarum et minus cognitarum stirpium pugillus quartus, quem indici scholarum in gymnasio academico Hamburgensium, anno scholastico 1832 habendarum praemisit. 4 maj. Hamburgi. 1 Rthl. 10 Sgr.

Spindler's sämmtliche Werke. 8r Bd. enth.: Der Jesuit. 3 Bde. 8. Stuttgart. 5 Rthlr. 8 Sgr.

Umbreit, Dr. F. W. C., das Buch Hiob. Uebersetzung und Auslegung nebst Einleitung über Geist, Form und Verfasser des Buchs. 2te verm. Aufl. gr. 8. Heidelberg. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Minerva.

Taschenbuch für das Jahr 1833.

23r Jahrgang, oder neue Folge 2r Jahrgang. Mit 8 Kupfern zu Göthe's Tasso, gest. von Fleischmann, Armann und Schwerdtgeburt und Beiträgen von Sartorius, Schopenhauer, Neuffer u. A. Geb. in Futteral mit Goldschnitt. 2 Rthlr. 7½ Sgr.

Bekanntmachung
wegen des öffentlich meistbietenden Verkaufs von Brennhölzern auf der Stoberauer Ablage.

Auf der Königl. Holzablage zu Stoberau sollen Donnerstag den 2ten August c. Vormittags 4113 Klaftern hart und weiches Brennholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die diesfällige Licitations-Bedingungen in unserer Forstregistratur im Regierungsgebäude, während der Dienststunden eingesehen werden können, auch werden solche vor Anfang der Licitation den Kauflustigen vorgelegt werden.

Breslau, den 14ten Juli 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die insufficiente Vermögens-Masse des Häusler Joseph Kunze zu Mittel-Peterswaldau Reichenbacher Kreises, über welche in Berücksichtigung des §. 5. litt. b. und c. Titel 50. Theil 1. der Allg. Ger. Ordnung kein förmlicher Concurs eröffnet worden, den 13ten August c. Vormittags um 11 Uhr in der hiesigen Gerichts-Kanzlei unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden soll. Alle unbekannte Gläubiger des Kunze werden hierdurch aufgefordert, ihre Gerechtsame innerhalb 4 Wochen, spätestens aber in dem angesetzten Termine wahrzunehmen.

Peterswaldau den 29sten May 1832.

Das Reichsgräflich Stolbergsche Gerichts-Amt.

Auction.

Es sollen am 30sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr im Auctions-Gelaß Nro. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke und Meubles an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 22sten Juli 1832.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königlichen Stadt-Gerichts.

Obstverpachtung in Oswitz.

Auf nächsten Mittwoch, als den 1sten August wird auf der Schwedenschanze in Oswitz, um 11 Uhr Vormittags, das Obst, Aepfel, Birnen und Pflaumen, alles von vorzüglicher Sorte, an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Holz-Verkauf.

Zweihundert Klaftern trocknes kiefernes Stockholz steht bei Unterzeichnetem zum Verkauf.

Auras den 26sten Juli 1832.

Geilich, Zimmermeister.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Staats-Wagen und eine neue Maschine zu Staubbädern ist wegen plötzlicher Veränderung billig zu verkaufen, Kirchgasse No. 1.

Literarische Anzeige.

Wegen eines erfolgten Nachdrucks des in 6ter Auflage erschienenen Werkes:

Palästina oder historisch-geographische Beschreibung des jüdischen Landes zur Zeit Jesu rc. Von Dr. J. F. Röhr. Mit Karten.

sieht sich der Verleger genöthigt, den bisherigen Preis von 1 Rthlr. auf 20 Sgr. herabzusetzen, wofür es durch alle Buchhandlungen zu haben ist.

Zeitz den 24. Juni 1832.

Im. Webel.

Literarische Anzeige.

Binnen Kurzem erscheint:

Schlesische Instanzien-Notiz pro 1832

oder das

Verzeichniß

aller Königl. Militair- und Civil-Verwaltungs-Behörden und öffentlichen Anstalten in der Provinz, namentlich auch in

der Haupt- und Residenzstadt Breslau,

mit höherer Genehmigung zusammengestellt

von dem Königl. Ober-Präsidial-Büreau.

Dieses, im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung seit 50 Jahren erscheinende Werk, wird wieder für den Preis von 1 Rthlr. geheftet in derselben binnen Kurzem zu haben seyn.

Obzwar ein periodisches Werk dieser Art schon während des Drucks unvermeidlichen Personal-Veränderungen unterworfen bleibt, so ist gleichwohl, dem gegenwärtigen Jahrgange die möglichste Vollständigkeit für den zweckmäßigen Gebrauch desselben zu geben, das sorgfältigste Bestreben gewesen.

Zu besserer Uebersicht ist dasselbe, (wie die vorgedruckte Inhalts-Anzeige näher ergeben wird), in sechs Abtheilungen zusammengestellt, insbesondere sind die innern und Kommunal-Verwaltungs-Behörden (Landräthe, Magisträte u. s. w.) bei jedem landräthlichen Kreise, auch die zu diesen gehörigen Städte namentlich, so wie die Seelenzahl von Städten und Kreisen (nach der neuesten Zählung) daraus ersichtlich, alle verschiedenen Verwaltungszweige mit besondern Oberbehörden aber und die provinziellen und Privat-Institute unter besondern Abschnitten aufgeführt; außerdem ist auch noch eine Uebersicht der Schlesischen Provinzial-Stände beigefügt.

Hiernach dürfte dies Werk zu Jedermanns Gebrauch bei Geschäften sich selbst empfehlen. Breslau im Juni 1832.

Rudolph, Königl. Hofrath und Vorsteher des Ober-Präsidial-Büreau.

Wilhelm Gottlieb Kornsche Buchhandlung.

Literarische Anzeige.

Bei Scheible in Stuttgart ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Der

nützliche und unterhaltende

Schicksals-

und

Glücks-Prophet,

oder

die Kunst des Kartenschlagens, Kaffeeschaalen-, Blei- und Eiergießens, des Punktirspiels u. s. w. Nebst verschiedenen überraschenden neuen Kunststücken.

Broschirt 10 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Friedrich Perthes in Hamburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Historisch-politische Zeitschrift; herausgegeben von Leopold Ranke. Jahrgang 1832. Zweites Heft (März April Mai) 13½ Bogen. gr. 8. Preis des Jahrgangs von 6 Heften 5 Thlr.

Inhalt des zweiten Heftes: Ueber das Leben und den Charakter von Scharnhorst; aus dem Nachlasse des General Clausewitz. — Ueber die Zeiten Ferdinands I. und Maximilians II. — Ueber die Trennung und die Einheit von Deutschland. (Von der Trennung. — Süddeutsche Staaten. — Restaurirte Staaten. — Die großen Mächte. Preußen. — Von der Einheit. — Positive Momente. — Militairverfassung. — Gesetzgebung der Presse. — Handelseinrichtungen.)

Subscriptions-Anzeige.

In E. Schweizerbart's Verlagshandlung in Stuttgart erscheint:

Naturgeschichte der drei Reiche;

ein Bildungsbuch für alle Stände,

von G. W. Bischoff, R. Blum, H. G. Bronn, K. C. v. Leonhard und F. S. Leuckart.

In 30 — 36 Heften à 8 Bogen zu 7½ Sgr. pro Heft.

Mit Abbildungen.

Die Eintheilung des Werkes wird ungefähr folgende seyn:

I. Allgem. Einleitung in die Naturgeschichte von Professor Leuckart.

II. Mineralreich. a) Oryctognosie 3 Lieferungen von Dr. Blum. b) Geognosie und Geologie 3 Lieferungen von Geheimerath v. Leonhard.

III. Pflanzenreich von Dr. Bischoff 10 Lieferungen.

IV. Thierreich von Prof. Leuckart 12 — 14 Lieferungen. V. Naturgeschichte vergangener Erd-Perioden von Prof. Bronn. 1) Naturgeschichte der fossilen Pflanzen und Thiere. a) Botanik. b) Zoologie. 4 Lieferungen. 2) Allgemeine Schöpfungsgeschichte.

Das 1ste Heft erscheint im August und dann jeden Monat 2 Hefte. Subscribentensammler erhalten auf 10 Exemplare das 11te gratis.

Mit Bestellungen wendet man sich an

G. P. Aderholz in Breslau, (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Praktisches Lehrbuch der Lederfärberei.

Nach den neuesten französischen Methoden und eigenen praktischen Erfahrungen. Für Leder- und Handschuhfabrikanten, Lederlackirer, Buchbinder, Sattler rc. Von Olivet. Aus dem Französischen. 8. geh.

Preis 20 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Carl Troschel, Buchhändler in Trier, ist so eben erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Neuestes Toilettengeschenk
für die elegante Welt;
eine Gallerie der neuesten und durchgehends leicht ausführbaren Stickmuster.
1stes Heft. Quer-Folio. Preis: 15 Sgr.

Aufforderung.

Alle diejenigen, die eine Forderung an den hier verstorbenen Kaufmann Joseph Friedländer zu haben vermeinen, werden in Gemäßheit des A. L. R. Th. 1. Tit. 17. §. 137. seq. hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen binnen sechs Wochen bei einem der Unterzeichneten anzumelden, widrigenfalls der Nachlaß alsdann getheilt werden und jeder Erbe nur für seinen Antheil in Anspruch zu nehmen seyn wird. Zugleich ersuchen wir alle diejenigen, die dem Verstorbenen und dessen Nachlaß etwas verschulden, oder demselben zugehörigen Effekten besitzen, an einen von uns binnen 4 Wochen Zahlung zu leisten und die Sachen auszuhändigen, indem wir später uns genöthigt sehen werden, solches durch gerichtliche Maßregeln zu bewirken.

Breslau den 24sten Juli 1832.

Die Testaments-Executoren
des Joseph Friedländerschen Nachlasses.
Lazarus Kroh. Salomon Wiener jun.

Anzeige.

Daß mir zur Bequemlichkeit des verehrten Publikums hiesiger Gegend die Agentur von der Wohllöblichen ländlichen Feuer-Societät in Liegnitz übertragen worden, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Auras den 26sten Juli 1832.

Geilich, Zimmermeister.

Neues Etablissement.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich in dem Hause No. 46 am Ringe unter nachstehender Firma eine

Gallanterie-, Porzellain-, Glas-, lackirte und Kurze Waaren-Handlung

errichtet und am heutigen Tage eröffnet habe. Mit den neuesten Gegenständen auf das vollständigste assortirt, bin ich durch directe Beziehungen in den Stand gesetzt, die billigsten Preise stellen zu können. Indem ich mich daher zu gütigem Wohlwollen und geneigter Abnahme empfehle, versichere ich reelle Bedienung, wodurch ich das mir zu schenkende Vertrauen stets zu rechtfertigen bemüht seyn werde.

Breslau den 23. Juli 1832.

Johann Doms.

Ein guter Flügel
steht an einen soliden Spieler zu vermiethen bei
Treidler, Matthiasstraße No. 9.

Steinkohlen-Theer

bekanntlich zum Anstreichen des Holzes, Eisens, Blechs, Mauerwerks, Allem was dem Wetter ausgesetzt ist, sehr brauchbar, da er in vielen Fällen den Oelfirniß ersetzt, besser als dieser deckt, und so wohlfeil ist, daß selbst ganz ordinaire Gegenstände, als: Wein- und Baumpfähle, Hopfenstangen, Zäune, Spaliere, Hausgiebel, die Mauern und Wände, woran Wein gezogen wird, und an welchen nach der Erfahrung mehrerer Weinbauer derselbe früher zur Reife kommt und besser gedeihen soll, als an hellfarbigen Wänden und dergleichen mehr, ohne großen Kosten-Aufwand damit angestrichen, gegen das Eindringen der Nässe und dadurch gegen das Verderben geschützt werden kann. Auch giebt der Steinkohlen-Theer das jetzt bekannte beste Schutzmittel ab, um Holzwerk welches ganz oder theilweise in die Erde zu stehen kommt, vor Fäulniß zu sichern, empfiehlt

die Handlung Ehrenbaum & Comp.
in Berlin.

Mit Bezug auf obige Anzeige sind wir beordert auf

Steinkohlen-Theer

die Tonne von 100 Berliner Quart zu 2⅔ Rtlr. Bestellungen anzunehmen.

Die Speditions- und Commissions-Expedition
Ohlauerstraße No. 21. im grünen Kranz.

Anzeige
einer neuen Kalkbrennerei.

Mit hoher Genehmigung habe ich eine neue Kalkbrennerei hierselbst vor dem Ohlauer-Thore am Weidendamme No. 9. errichtet. In derselben ist von heute an reiner guter Kalk, welcher mit Holz gebrannt ist, im Preise pro Tonne 1 Rthlr. 15 Sgr. zu haben, und wird zu jeder Zeit frisch gebrannter Kalk in meiner Brennerei zu haben seyn. Die Niederlage des Kalkes ist sowohl in der Brennerei selbst als auf dem Universitäts-Platze No. 7. errichtet, woselbst die Bestellungen beliebig gemacht werden können. Für Abnehmer in hiesiger Stadt wird auf Verlangen der Kalk an Ort und Stelle von der Brennerei aus geschafft werden. Mit dem Kalkhandel seit 12 Jahren vertraut, steht mit strenger Redlichkeit für die beste Lieferung, und empfiehlt hiermit seine eigenthümliche neue Anlage einem hochverehrten resp. Publikum.

Breslau den 26ten Juli 1832.

J. D. Strauß,
Inhaber der neuen Kalkbrennerei.

Anzeige.
Allerfeinstes Prov. Oel empfing ich so eben und offerire solches im Ganzen und gezapft zu möglichst billigen Preisen. Adolph Bodstein.

Wein = Essig.
Aechten Französischen und Grünberger Weinessig zum Einmachen der Früchte, ist zu haben, bei
F. Frank, Schweidnitzer=Straße No. 28.

Anzeige.
Beste neue Holl. Heringe erhielt wiederum mit gestriger Post
Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Roßhaare
bester Qualität verkaufen äußerst wohlfeil
Hübner & Sohn,
wohnen jetzt eine Stiege hoch im Baron v. Zedlitz, früher Adolphschen Hause, Ring= und Hinter=markt= (Kränzelmarkt=) Ecke No. 32.

Gesuch.
Ein Dominium im Kreuzburger Kreise beabsichtigt eine **bedeutende Stärke=Fabrik** aus Weitzen anzulegen und sucht einen Mann, der unter annehmlichen Bedingungen die Anlage zu machen und solche zu dirigiren im Stande ist, weshalb derselbe gründliche Ausweise beizubringen hat. Uebrigens wird eine gültige Bürgschaft oder eine Caution von 500 Thalern verlangt. Darauf einzugehen Gesonnene haben sich der Adresse wegen **an das Anfrage= und Adreß=Büreau zu Breslau im alten Rathhause** zu wenden und sich nach. solcher mit dem fraglichen Dominio in Correspondenz zu setzen.

Ein Studirender, der besonders mit der polnischen Sprache bekannt ist, wünscht die Stelle eines Privatlehrers bei einer hier wohnenden Herrschaft unter sehr billigen Bedingungen anzunehmen. — Näheres im Anfrage= und Adreß=Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.
Mein Geschäfts=Local befindet sich seit heute am Naschmarkte No. 43. im zweiten Hause von der Ecke der Schmiedebrücke.
Breslau den 20sten Juli 1832.
E. Neubourg, Buchhändler.

Als praktischer Arzt empfiehlt sich:
Dr. Stroheim.
Rosenberg den 20. Juli 1832.

Reisegelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rostalsky in der Weißgerber=Gasse Nro. 3.

Reise = Gelegenheit
nach Berlin ist beim Lohnkutscher Hadasch Neuwelt=Gasse Nro. 42.

Vermiethung.
Wegen plötzlicher Veränderung ist eine neu eingerichtete bequeme Wohnung von 6 Stuben und Zubehör und Garten, nöthigenfalls auch noch eine kleinere Wohnung parterre zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Auskunft darüber Kirchgasse No. 1.

Zu vermiethen
ist Taschengasse No. 20. eine mittle, und große Wohnung nebst Gärtchen.

Vermiethung.
Termino Michaelis ist Reuschestraße zur goldnen Rose, Nro. 62. eine freundliche Wohnung vorn heraus zu vermiethen.

Zu vermiethen.
Goldne Rade=Straße Nro. 27. nahe der Reuschen=Straße ist eine anständige Wohnung zu vermiethen Das Nähere beim Eigenthümer desselben Hauses.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. Minuth, Geheimer Ober-Finanz=Rath, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Liezmann, Actuarius, von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Albrecht, Kaufmann, von Liegnitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Baron v. Bönigk. Lieutenant, von Trachenberg; Hr. Elsner, Pastor, von Rawitschau; Herr v. Koszutski, von Gros=Tschuntkowe; Hr. Strempell, Gutsbesitzer, von Jentkowe; Hr. Koch, Lieutenant, von Prausnitz; Hr. Pleßner, Referendarius, von Schweidnitz; Herr Raubpach, Partikulier, von Freiburg; Hr. Wilhelmi, Kaufmann, von Berlin. — Im weißen Adler: Herr Graf v. Sebr, von Dobrau; Hr. Graf v. Stollberg, von Schönwitz. — Im weißen Storch: Hr. Hahn, Kaufmann, von Festenberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Friedländer, Kaufmann, von Karlsruhe. — In der goldnen Krone: Hr. Neumann, Kaufmann, von Potsdam. — In der großen Stube: Hr. Basinski, Advokat, Hr. v. Bozakiewicz, beide von Bendzieszyn. — Im gr Christoph: Hr. v. Winckler, Hauptmann, von Schwedlich. — Im goldnen Löwen: Hr v. Latocki, Pfarrer, aus Posen. — Im Privat Logis: H. Müller, Kondukteur, von Sagan, Schmiedebrücke No. 18; H. Jäkel, Professor, von Berlin, am Ring No 42; Hr. v Trao, von Krakau, Klosterstraße No. 3; Hr. Bormann, Wirthschafts Inspektor, von Görlitz, am Wäldchen No. 6.

Getreide=Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 26. Juli 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 21 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf
Roggen	1 Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn= und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.